

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 72.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 7. September 1910.

35. Jahrgang.

Bekanntmachung.

betreffend die Entrichtung von Gerichtskosten durch Verwendung von Kostenmarken.

Vom 1. April 1910 ab ist im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Kosteneinzahlung verfahrensweise den Parteien gestattet, Kosten, welche aus Anlaß von Anträgen auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen, auf Festsetzung der vom Gegner zu erhaltenden Kosten, auf Pfändung und Ueberweisung von Forderungen, auf Erlassung von Arrestbefehlen und einstweiligen Verfügungen und bei sonstigen vorzuschüssigen Parteihandlungen zu entrichten sind, im Voraus, also ehe der Partei eine Kostenrechnung mitgeteilt wird, in Kostenmarken zu entrichten.

Art der Verwendung der Kostenmarken.
Die Kostenmarken sind am oberen Rande der Vorderseite des veranlassenden oder Begleitungsstückes aufzukleben. Wird das Schriftstück in Urschrift und Abschrift eingereicht, so sind die Kostenmarken auf der für die Gerichtskosten bestimmten Schrift aufzukleben. Bei Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen sollen die Kostenmarken, wenn ein sonstiges veranlassendes Schriftstück nicht vorhanden ist, auf einem besonderen Umschlagblatt aufgeklebt werden.

Art der Entwertung der Kostenmarken.
Zum Zwecke der Entwertung soll jede einzelne Marke von der Partei oder deren Beauftragten derart mit dem Namen oder der Firma der Partei, für deren Rechnung die Marken verwendet werden, mit Tintenschrift überschrieben oder mittels des Firmen- oder Namensstempels überdruckt werden, daß die Schriftzeichen seitwärts oder wenigstens nach einer Seite hin über den Rand der Marke auf das sie umgebende Papier übergreifen. In die Marke kann außerdem auch das Datum der Verwendung in üblicher Abkürzung (z. B. 10./10 10 oder 10. Oktober 10) eingetragen werden.

Vertrieb der Kostenmarken.
Der Verkauf der Kostenmarken erfolgt in der Gerichtskasse. Die Höhe der Gebühren einschließlich des Pauschalbetrags für Schreibgebühren und Porto, welche bei einzelnen Geschäften vorzuschüssig durch Verwendung von Kostenmarken zu entrichten sein würden, ergibt sich aus nachstehender Kostentabelle.

Wert-Markje bis einschließlich	Für die Entscheidung über das Gesuch um Erlaß				Vorschuß			
	des Zahlungs-befehls § 371 D. G. R. G.	des Vollstreckungs-befehls § 372 D. G. R. G.	des Arrest-befehls § 373 D. G. R. G.	des einstweiligen Verfügungs-befehls § 374 D. G. R. G.	im gewöhnl. Prozesse § 18, 81 D. G. R. G.	im Urkunden- und Wechsel-prozesse § 18, 25, 81 D. G. R. G.	im Familien-rechts-prozesse § 18, 25, 81 D. G. R. G.	im Verwaltungs-prozesse § 18, 25, 81 D. G. R. G.
20		30		30	1	50	1	10
60		60		60	2	90	2	—
120	1	10		60	5	10	3	30
200	1	70		90	8	30	5	—
300	2	50	1	30	12	10	7	30
450	3	30	1	70	16	50	9	90
650	4	40	2	20	22	—	13	20
900	5	80	2	90	28	60	17	20
1200	7	10	3	60	35	20	21	20
1600	8	40	4	20	41	80	25	10
2100	9	70	4	90	48	40	29	10

Schwer geprüft.

Erzählung von Ewald August König.

43) (Fortsetzung.)
„Siegbert, er geht in Amerika unter!“ rief die Frau mit verzweiflungsvollem Schreie.
„Das ist auch meine Ueberzeugung, aber ebenso gewiß, vielleicht noch früher wird er hier untergehen. Willst Du dies mit eigenen Augen sehen?“
„Habe Mittel mit ihm! Er hat mir unter Tränen geschworen, daß er sich bessern werde.“
„Ich glaube selbst seinem Eide nicht mehr.“
„Ich soll ihn verlieren!“
„Ich denke, Du hast ihn bereits verloren. Besitzt Dein Herz nicht so viel Mut und Kraft, daß es sich von dem Entarteten abwende?“
Paula schwieg.
„All Deine Tränen werden meinen Entschluß nicht zum Wanken bringen, denn er ist auch zu Deinem Wohle. Ich will sogar das Doppelte geben und mit Freuden für Dich Sorge tragen, wenn auch Dein Mann nach Amerika auswandert. Denk an meine Worte, Du wirst noch viel, viel Sorgen und Kummer durch ihn erleben, denn er ist nicht besser als sein Sohn, wenn er vielleicht auch etwas vorsichtiger ist.“
„Ich kann mich nicht von ihnen trennen!“ rief die Frau.
Der kleine Mann schüttelte schweigend mit dem Kopfe, denn er begriff nicht, wie seine Schwester ihren Mann und Sohn noch lieben konnte.
„Teile Deinem Sohn meinen Entschluß mit.“ sprach er dann.
„Er hat die Wahl zwischen dem Zuchthause und Amerika, auf ein Drittes lasse ich mich nicht ein.“
„Siegbert, habe Mitleid!“ rief Paula.
„Nein, ich will keines haben!“ rief der kleine Mann entschieden. „Ich bin bis jetzt immer schwach gewesen, nun will ich fest sein, magst Du es auch hart nennen. Er hat ja die Wahl,

*) Der Wert richtet sich nach der Höhe der Forderung. Zinsen und Kosten bleiben unberücksichtigt, wenn sie als Nebenforderungen geltend gemacht werden.

Berleburg, den 22. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Der ausschließliche Amtsrichter:

Gain.

In Verfolg des auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 12. März 1896 gefaßten Beschlusses des Kreis-Ausschusses vom 8. Mai 1896 und der Kreis-Polizei-Verordnung vom 3. Juni 1905 wird hiermit nachstehender Reiseplan für die diesjährige Herbstfütterung der Zuchstiere und Ziegenböcke, sowie für die Aufnahme von Muttertieren ins Herdbuch veröffentlicht.

Es sind vorzuführen die Zuchstiere, Ziegenböcke und Muttertiere:

- Am Samstag den 10. September d. J., a. vormittags 8 1/2 Uhr von Markhausen, Raumland, Hemschar und Berghausen (Sammelplatz vor der Wirtschaft Klinkert zu Markhausen).
- vormittags 9 1/2 Uhr von Dohlar und Sassenhausen (Wirtschaft Hartmann, Dohlar).
- vormittags 10 Uhr von Arfeld und Richstein (Wirtschaft Strohmann, Arfeld).
- vormittags 10 1/2 Uhr von Schwarzenau (Wirtschaft Köser, Schwarzenau).
- vormittags 11 1/2 Uhr von Beddelhausen (am Fuße des sogenannten Helmwegs).
- mittags 12 1/2 Uhr von Elsoff (Wirtschaft Georg Spies, Elsoff).
- nachmittags 2 1/2 Uhr von Merishausen (Wirtschaft Benner, Merishausen).
- nachmittags 3 1/2 Uhr von Diebelshausen und Wundertshausen (Wirtschaft Dienst, Diebelshausen).
- Montag den 12. September d. J., a. vormittags 10 1/2 Uhr von Aue und Wingershausen (Bahnhof Aue).
- mittags 12 Uhr von Berleburg (Viehmarktplatz Berleburg).
- nachmittags 3 Uhr von Girschhausen, Langewiese, Neustadt und Mollhausen (Wirtschaft Florin am Odesberg).
- nachmittags 3 1/2 Uhr von Schüller und Wemligshausen (Wirtschaft Dödel am Stein).
- Mittwoch den 14. September d. J., a. vormittags 8 1/2 Uhr von Erndtebrück, Schamer, Benze, Zinse, Birkelbach, Birlefeld und Womelsdorf (Wirtschaft Martin, Erndtebrück).
- vormittags 10 1/2 Uhr von Rinthe, Balde, Weidenhausen, Stünzel und Holzhausen (Wirtschaft Breuer, Weidenhausen).
- nachmittags 1 1/2 Uhr von Feudingen, Amtshausen, Rüppershausen, Rüdershausen, Weide, Voltholz, Grodenbach, Oberndorf, Steinbach, Vermerzhagen und Salmannshausen (Wirtschaft Heinrich, Feudingen).
- Freitag den 16. September d. J., a. vormittags 10 Uhr von Laasphe, Kunst-Wittgenstein, Niederlaasphe und Puderbach (Fasanerie zu Laasphe).
- vormittags 11 Uhr von Laasphehütte (Wirtschaft Gerhardt, Laasphehütte).
- vormittags 11 1/2 Uhr von Herberthshausen (Wirtschaft Weber, Herberthshausen).
- mittags 12 Uhr von Banse, Gesselbach, Fischelbach, Heiligenborn und Bernshausen (Wirtschaft Frank, Banse).

Die Besitzer der vorzuführen Tiere werden ersucht, die Zahl der Tiere bis zum 5. September hierher mitzuteilen.

Die während der Zeit von der letzten Frühjahrsfütterung bis jetzt außertermilich gefütterten Bullen sind wieder vorzuführen.

Zu demselben Termin findet auch die Ankörung der Eier des Schweinezüchterverbandes des Kreises Wittgenstein statt. Die Rörcheine und Deckbücher der bereits angelörten Tiere sind in den Terminen vorzulegen.

Berleburg, den 8. August 1910.

Der Landrat.

J. D. Hornung, Kreisdeputierter.

Wochenschau.

R. Die fortwährende Fleischnot hat nichts Gutes bewirkt. Und hier liegt ein ernsthafter Grund vor zur Besinnung, ein Grund, der sich täglich geltend macht und damit den Groll gegen die agrarische Interessenwirtschaft mehr und mehr vertieft. Man hört zwar viel von Anträgen, Gesuchen und Versammlungen, aber es geschieht nichts. Das Einzige, was geschieht, das sind die roten Wahlen, die jedenfalls eine Tagesmeinung kundgeben, die nicht so ganz unbeachtet bleiben kann, weil sie Tatsachen behauptet. Mit Paul Göhre zieht nun der 51. sozialdemokratische Abgeordnete in den Reichstag ein, seit den Wahlen von 1907 der achte, und die Reihe scheint noch nicht abgeschlossen zu sein!

Während wir keinen Grund haben zur Freude, gefällt sich das Ausland in glanzvollen Festen. Wir haben das österreichische Kaiserfest gesehen, das so großartig verlaufen ist und dessen freudige Stimmung nun noch gehoben wird durch die Freundlichkeiten, die Italien dem alten Kaiser Franz Josef erweist. Bekanntlich haben zwischen den Leitern der österreichischen und italienischen Politik des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano und Graf Aehrenthal, in Salzburg Ministerkonferenzen stattgefunden, und Franz Josef hat die beiden Staatsmänner in seiner schönen Sommerresidenz Ischl empfangen. In Dreibundfragen, das weiß ein jeder, besteht zwischen Wien und Rom ja wenigstens keine tiefere Meinungsverschiedenheit. Umsomehr aber hapert es im Punkte des Besuches des österreichischen Thronfolgers in Rom, der Errichtung einer italienischen Universität in Wien und in anderen Dingen. Wenn hierin eine größere Einmütigkeit zustande kommen könnte, würde der Dreibund jedenfalls sehr gefördert werden. Italien hätte weniger Gründe zu Extravaganzen und Extratouren, die dem Dreibunde niemals zum Vorteil gereichen können.

Im heftigen Städtchen Friedberg ist das Zarenpaar eingetroffen. Es kann mit dem ihm bereiteten Empfang wohl zufrieden sein, denn die Friedberger haben den Gast ihres Großherzogs willkommen geheißen. Wie verläuft, findet eine Zusammenkunft des Zaren mit unserem Kaiser erst gegen Ende des russischen Besuchs statt. Noch ein anderer, freilich sehr unangenehmer russischer Gast ist über die Grenze gekommen, nämlich die Cholera. Erfren-

Wagen Sorge zu tragen, der den Verletzten nach der Wohnung seiner Eltern bringe.

Johann entfernte sich und auch Ruff verließ das Zimmer, denn er konnte die zusammengebrochene Gestalt seiner Schwester nicht ansehen und ebenso wenig konnte er ihr helfen. Er trat in den Garten, ohne die Liebste, seine Blumen, zu beachten, erschöpft ließ er sich auf eine Bank nieder.

Nach einiger Zeit trat Frau Bäumlain zu Ruff. Die Arme trug in ihren bleichen Zügen noch deutlich die Spuren der ausgehenden Angst und Aufregung.

„Ist er fort?“ fragte Ruff.

„Ja, Herr Direktor,“ entgegnete die Alte und war nicht mehr imstande, ihre Tränen zurückzuhalten. „Wer hätte das für möglich gehalten? Ich werde nun keine Nacht mehr hier ruhig schlafen können.“

Ueber das Gesicht des kleinen Mannes glitt trotz seiner schmerzlichen Erregung ein schwaches Lächeln.

„Selen Sie ohne Sorge,“ sprach er. „Es liegen schlimme Tage und schlimme Täuschungen hinter uns, aber die ruhigen Zeiten wie früher werden wiederkehren — wir sind nun wieder allein.“

Die Alte konnte sich so schnell nicht beruhigen. „Wie jemand nur so schlecht sein und ihre Güte mit so viel Un dank lohnen kann!“ fuhr sie fort und versuchte die Tränen mit der Schürze zu trocknen.

„Wohl ihnen, daß Sie dies nicht fassen können, ich begreife es ja auch nicht. Es ist schlimm, wenn man in seinen alten Tagen noch den Glauben an die Menschen verliert, man kommt schließlich noch dahin, auch den Unschuldigen zu misstrauen und Unrecht zu tun. Es hilft nichts — wir müssen das Geschehene zu vergessen suchen.“

„Ich kann es nicht vergessen und wenn ich noch zwanzig Jahre lebe,“ versicherte Frau Bäumlain. „Ich hätte alles übermunden, daß aber auch Anna ihre Güte mit Un dank gelohnt haben soll, das kann ich nicht vergessen, denn ich glaube es nicht.“

„Schweigen Sie von ihr — auch sie hat mich hintergangen.“

lischerweise liegt aber keinerlei Gefahr vor, daß die Krankheit sich ausbreiten könnte, immerhin ist es bedauerlich, daß die jämmerlichen sanitären Verhältnisse in Rußland keine Besserung erfahren, daß dort nichts Grünstigliches geschieht, um die Seuchenherde auszurotten und daß Westeuropa ständig durch die skandalöse Wirtschaft im Zarenreiche bedroht wird.

In heftigen und Frankfurter sozialdemokratischen Kreisen befaßt man sich schon seit längerer Zeit mit der Idee, in Friedberg eine gemeinsame Protestversammlung gegen den Aufenthalt des Zaren auf heftigem Boden zu veranstalten. Man hofft auf eine Beteiligung von etwa hunderttausend Personen aus dem Großherzogtum Hessen und der Provinz Hessen-Nassau, insbesondere aus den Städten Frankfurt a. M., Offenbach, Mainz, Darmstadt und Wiesbaden. Die Kundgebung soll unter freiem Himmel in oder dicht bei Friedberg stattfinden, um dem Zaren zu zeigen, wie ungern die Bevölkerung seinen Besuch sieht. Eine weitere Protestversammlung, in der der Landtagsabgeordnete Adolf Hoffmann aus Berlin über das Thema: „Der russische Zar und der Zarismus in Deutschland“ sprechen wird, soll Sonntag, den 11. d. M. in Längen in Oberhessen stattfinden. Der Plan zu dieser Versammlung ist auf dem heftigen sozialdemokratischen Parteitag in Wiesbaden gefaßt worden, auf dem bereits eine scharfe Resolution gegen den Zarenbesuch beschlossen worden ist. Als Versammlungsort war Längen aus dem Grunde anzuordnen worden, weil man geglaubt hatte, der Zar würde nicht in Friedberg, sondern in dem nahe bei Längen gelegenen Schloß Wolfsgarten Quartier nehmen.

Ein großes Fest haben wir auch in dem kleinen Montenegro erlebt. Die Erhebung der Czernagora zum Königreich ist mit vielen sympathischen Artikeln bedacht worden. Allein was hilft alle Sympathie, wenn es am Besten mangelt? Erst in mehreren Menschenaltern können die „Helden der schwarzen Berge“ aus Kriegerern und Hammelhirten zu arbeitswilligen Bürgern umgewandelt werden, wenn dies überhaupt je gelingen kann, und dann erst kann das Land zur politischen Kultur heranreifen. Wenn man es von diesem Standpunkte aus betrachtet, so ist der Türke weiter. Allem Anschein nach sind die Verhältnisse am Balkan nun tüchtig im Fluß, und sie werden es noch manches Jahr bleiben. Mit Ausnahme des Thrones König Carols von Rumänien ist eigentlich keiner auf tiefere Kultur gegründet. An dieser Tatsache ist nun nicht zu rütteln.

In Ostasien steht nun Japan, das sich durch seinen Krieg mit Rußland glücklich zu einem Kulturstaat und einer Großmacht emporgerafft hat, im Vordergrund des Interesses. Das „Land der aufgehenden Sonne“ hat das „Reich der Morgenröte“ geschluckt, Japan hat das von ihm seit dem Kriege mit Rußland bereits okkupierte Kaiserreich Korea annektiert. Jedenfalls brauchte Japan ein Expansionsgebiet für seine stets wachsende Bevölkerung, und Japan ist lange nicht reich und nicht groß genug, um sich, wie etwa England, den Luxus gönnen zu können, ein heruntergekommenes Land ohne reichen Gewinn wieder in die Höhe zu bringen. Deutlich ist es aber, daß diese Annektion so lang- und langsam verlaufen ist, als wenn eine alte Arche Noah verfertigt würde. Selbst der russische Zar, dem früher Korea doch einmal so sehr am Herzen lag, daß er es absolut vor den Japanern bewahren wollte, verhält sich zustimmend und begnügt sich gegenwärtig damit, durch sein bloßes Friedberger Dasein die mustertoffergeschmückten Reisefonkel der Wetterauer fernzuhalten und Lawn Tennis zu spielen. Er will offenbar mit den schlimmen Japs nichts mehr zu tun haben, denen selbst das heilige Rußland nicht mehr heilig war, und

die es gewagt haben, seinen prahlerischen strahlenden Heiligsein zu schwärzen und seine Erhabenheit in den Staub der Mandschurei zu ziehen.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Immer höher!

Immer höher strebt das Menschenkind — Weil die Menschen einmal freies sind. — Jeder strebt naturgemäß nach oben — Und ein ehrlich Streben muß man loben; — Achtung wird sich nie auf dieser Welt — Der erringen, der da sinkt und fällt. — Doch hingegen wird man sie bezeugen — Jedem, dem's gelang emporzuklettern! — „Immer höher“, ist von Jugend auf — Grundsatz für den ganzen Lebenslauf. — Mancher möchte im Fluge aufwärtsbringen. — Aber ach, es fehlen ihm die Schwingen. — Immer höher, rief schon Marcus — Und des Altertums Aristus, — Flog zur Sonne über Tal und Hügel. — Aber ach, verbrannte sich die Flügel! — Immer höher führt der Menschheit Traum, — Unbegrenzt ist selbst der Weltraum. — Wahrheit wird, was uns erzählt die Mythe, — Die Aviatik steht heut sehr in Blüte. — Immer höher fliegt die Flugmaschine — Parseval und Grob und Zeppelin. — Immer höher sind sie aufgestiegen — Und den Nordpol wird man auch noch kriegen! — Immer höher, heißt das Lösungswort. — Immer höher steigt der Weltfortschritt. — Immer höher steigen gleicher Weise — Allgemein die Werte und die Preise. — Immer höher wird die Zentnerlast — Die geduldet du zu tragen hast. — Immer höher werden Zins und Miete — Immer höher auch die Damenhüte! — Immer höher strebt der kleine Mann. — Auch der große strebt noch himmelan. — Selbst dem Fürsten ist der Fürst zu wenig. — Immer höher strebt er und wird — König! — Diegt ein Rädchen an Europas Rand. — Noch vor kurzem hat man's kaum genannt. — Dieses Montenegro strebt nach oben — Hat sich selbst zum Königreich erhoben! — Immer höher führt der Menschheit Traum, — Oftmals überbrückend Zeit und Raum. — Phantasie trägt uns ins Uferlose — Aus des Marktes wirrem Weltgetöse, — Eine Unruh hat die Welt erfasst. — Immer vorwärts mit nervöser Hast. — Immer höher strebt man, immer weiter — In dem wilden Tatendrang! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Kreuzthal**, 3. Septbr. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich heute früh 6 Uhr ein schreckliches Unglück. Dem am hiesigen Bahnhof beschäftigten Eduard Wagner wurden beide Beine abgefahren. Er sollte ins Krankenhaus gebracht werden, verstarb aber während des Transports schon in Geisweid.

— **Warburg**, 5. Sept. Die Zeugenvernehmung im Prozeß gegen den Wunderdoktor von Hartenrod nahm mehrere Tage in Anspruch. Aus den Verhandlungen seien einzelne Fälle angeführt. Zu Endbach bei Gladenbach war zur Zeit eine Typhus-Epidemie. Bei einem kleinen Knaben stellte Dittomeit Blinddarmentzündung fest, während der Kreisarzt aus Biedenkopf die Krankheit als Typhus erkannte. Er hatte fälschlicherweise, eine Isolierung des Kindes durchzuführen, weil die Eltern Dittomeit mehr glauben und sich auf die beschlagene Medizin erneuern ließen. Es folgten Patienten aus vielen Orten, die von allen möglichen Gebrechen, u. a. auch von „Rheumatismus im Magen“ durch ihn geheilt sein wollten. Die ärztlichen Sachverständigen stellten fest, daß die Krankheiten meist gar nicht vorhanden gewesen waren, teils noch bestanden. Bemerkenswert war die Aussage des Landwirts Wülfeld aus Binzhäusen bei Göttingen, dessen Sohn, nachdem er den bekannten Wunderdoktor Ausmeier in Westerde sowie Göttinger Ärzte vergeblich konsultiert, durch Dittomeit von lebendigen Käfern, die er im Magen gehabt, befreit sein soll. Dann kamen Zeugen aus verschiedenen Orten des Biedenkopfes und Dittomeits, sowie des Giesener Kreises, die durch die Kuren Dittomeits teils geheilt und gebessert, teils schwer an ihrer Gesundheit geschädigt sein wollten. In zwei Fällen soll sich Dittomeit der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht haben und

zwar durch Verschleierung von Diphtherie in Trümpfen und bei einer alten Frau in Wommelschhausen, die bereits tot ist. Beim ersten Fall soll es sich um Diphtherie gehandelt haben, was Dittomeit bestritt, bezügl. der Frau meint der ärztliche Sachverständige, es sei nicht erwiesen, daß die seit Jahren schwerkranke Frau an den Folgen der Behandlung nach Baunscheidt'scher Methode gestorben sei. Der Landwirt Wege aus Bellshausen litt seit langen Jahren an schlimmen Augen. Auch er wurde in Hartenrod mittels Baunscheidt'scher Methode behandelt. Im Journal war die Krankheit als Gehirnverengung bezeichnet. Er gab an, daß nach der Behandlung sein ganzer Körper mit Geschwüren bedeckt gewesen sei. Professor Hildebrand versicherte, daß sich bei diesem Mann infolge der Behandlung mit Baunscheidt'scher Methode eine schwere Venenentzündung herausgebildet habe. Kreisarzt Dr. Tenbaum Biedenkopf berichtete über seine Revisionen der Drogerie, bei welchen ihm Zimmermann in drohender Weise entgegengetreten sei. Die Zeugenvernehmung, die etwa 90 Personen umfaßte, war endlich am 4. Verhandlungstage erschöpft. Es folgten die Gutachten der Sachverständigen. Bei Prüfung der verschiedenen Rezepte wurde festgestellt, daß bei vielen Krankheiten dieselben Mittel angewandt wurden. Aus dem Krankenbuch war ersichtlich, daß vom 12. Januar bis 13. März 1843 Kranke behandelt worden waren. Am Sonnabend wurde mit der Vernehmung der Sachverständigen fortgesetzt. Der praktische Baunscheidt Anton aus Leipzig hielt eine Vorrede auf die Baunscheidt'sche Methode, die er als ein Hausmittel seiner Vorfahren bezeichnete und die auch von Aerzten empfohlen werde. Professor Hildebrand erklärte die Wissenschaft Dittomeits als größter Humbug. Die ganze Geschichte sei ein schlechter Ableger der Felle'schen Methode. Die Tätigkeit Dittomeits sei gefährlich. Daß einzelne seiner Diagonosen gestimmt hätten, sei Zufall. Kreisarzt Dr. Tenbaum-Biedenkopf befand in ähnlicher Weise. Der Vertreter des Staatsanwaltes bezeichnete es als ein Glück, daß das Heil-Institut nach kurzer Dauer aufgehoben sei. Er beantragt für Dittomeit 2 Jahre 1 Monat, sowie 1000 M. Geldstrafe, für Zimmermann 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. Die Verteidiger hielten die beantragten Strafen für viel zu hoch. Um 1 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und auf Montag vertagt.

— **Bochum**, 3. Sept. Nach dem Genuß von gehacktem Rindfleisch sind in Werne 46 Personen unter Vergiftungsercheinungen erkrankt. Auch in Langendreer sind eine Anzahl Personen in Mitleidenhaft gezogen worden. Wie es heißt, ist das bestrafte Fleisch, das von zwei Werne'schen Metzger verabsolgt wurde, von auswärts bezogen worden. Mehrere Personen wurden dem Krankenhaus zugeführt. Ihr Zustand ist bedenklich.

— **Essen**, 3. Sept. In Beernig, Sodingen und Hohlhausen sind Massenerkrankungen vorgekommen, deren bakteriologische Untersuchung Paratyphus ergab. Die Erkrankten, insgesamt 114, befinden sich auf dem Wege der Besserung. Ursprünglich nahm man Fleischvergiftung an, die in Werne (Bez. Arnsberg) 46 Erkrankungen und in Langendreer ebenfalls eine Anzahl Erkrankungen verursachte.

— **Mainz**, 2. Sept. (Erhängen gespielt.) Der 15 Jahre alte Freizeithelfer Otto Wiedenbach wollte in Abwesenheit seines Meisters aus Scherz das „Erhängen“ mit einer Kordel an einer im Laden stehenden Leiter probieren. Bei dem Versuche, sich wieder aus der Schlinge zu befreien, stürzte die Leiter um, wobei sich die Schlinge zuzog. Der Knabe wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

— **Cleve**, 3. Sept. Der Bergmann Hermann Oße aus Ulford bei Mörs, der vom Schwurgericht zu Cleve am 8. März d. J. wegen Mordes, begangen am 7. November 1909, zu Hülferberg (Kr. Rempen) an dem Jagdausscher Ellmann aus Krefeld, zum Tode verurteilt worden war, ist heute morgen 6 Uhr im Hofe des hiesigen Gefängnisses mittels Fallschwertmaschine hingerichtet worden.

— Der eigentliche Cholera-Epidemie in Spandau wurde in Patronenstiften gefunden, die von Rußland gekommen waren und auf dem Bahnhof Ruhleben lagerten. Die Stiften waren mit Schmutz und Schimmel bedeckt, worin die Ärzte die Cholera-Bakterien fanden. Es ist erwiesen, daß der an Cholera gestorbene Arbeiter Sarnow mit den Stiften hantiert hat.

„Nein, Herr Direktor, ich kann es nicht glauben. Ihr Herz war gut, und wer ein gutes Herz hat, ist einer solchen Undankbarkeit nicht fähig. Auch ich kenne die Menschen.“

„Schweigen Sie“, wiederholte Ruff erregt. Sein Herz hatte ihm so oft daselbe gesagt, und doch hatte er die Beweise gegen sie in Händen. Er hatte, nachdem er Beatens falschen Charakter erkannt, sich gefragt, ob sie nicht Anna falsch beschuldigt haben könnte, er hielt dies nicht für möglich, weil ihm eine solche Bosheit undenkbar erschien, denn Anna hatte ihr ja nie das geringste Leid zugefügt. Und hatte Anna nicht selbst eingestanden, daß sie sich mit ihrem Vetter im Garten getroffen? Hatten sich in ihrem zurückgelassenen Portemonnaie nicht mehrere der ihm entwendeten Goldstücke gefunden? Er war zu abgespannt und sehnste sich zu sehr nach Ruhe, um hierüber weiter nachzugrübeln.

„Wir wollen alles zu vergessen suchen“, wiederholte er, als Frau Bäumlein zögernd stehen blieb. „Nun gehen Sie, in wenigen Wochen werden wir denken, alles sei ein böser Traum gewesen.“ Frau Bäumlein hatte sich kaum entfernt, als die Stimme des Leutnants, den Johann mit Gewalt zurückhalten wollte, laut wurde.

„Zurück, Unverschämter!“ rief der heftig Erregte dem alten Diener zu. „Ich habe ein Recht, hier einzutreten, ich will es!“ Und ich habe den Befehl, niemand vorzulassen; ich werde den Herrn Direktor zum wenigsten erst fragen“, gab Johann zur Antwort und trat dem Leutnant in den Weg.

„Es bedarf der Frage nicht“, fuhr v. Pleffe fort und schob den Alten zur Seite.

Schnell trat er auf Ruff zu, der bei dem Tone der ihm unangenehmen Stimme unwillig zusammengefahren war.

„Herr Schwager, ich muß Sie sprechen!“ rief er.

„Nicht jetzt“, entgegnete Ruff mit der Hand abwehrend.

„Doch jetzt — ich bitte Sie, Ihren Diener zurückzuweisen.“

„Weshalb?“ warf Ruff ein.

„Weil er bei unserer Unterredung überflüssig ist“, gab der Leutnant zur Antwort. „Gehen Sie!“ sagte er in befehlendem Tone zu Johann.

„Johann, Du bleibst“, sprach Ruff.

„Sie wollen, daß der — der Diener hier bleibe?“

„Ja.“

Der Leutnant preßte die Lippen aufeinander.

„Hörst du?“ rief er und fuhr mit der Hand über die Stirn hin, weil er unschlüssig war, was er tun sollte. „Herr Schwager, Paula hat mir alles erzählt“, fuhr er erregt fort.

„Um so besser, dann habe ich nicht nötig, Ihnen meinen Beschluß zu wiederholen“, entgegnete Ruff.

„Beschluß?“ rief der Leutnant. „Sie haben kein Recht, über meinen Sohn zu bestimmen, Sie sind nicht berechtigt, ihm vorzu-

schreiben, daß er nach Amerika gehe. Ich werde dies nicht zugeben, und Sie werden mir wohl einräumen, daß ich als Vater berechtigt bin, das Geschick meines Sohnes zu bestimmen!“

Ruff zitterte vor Aufregung, er schloß die Augen halb und ersakste mit den Händen frampfhaft die Armelehnen des Stuhles.

„Herr Leutnant, ich glaube, Sie wissen nicht, was Sie sprechen“, entgegnete er.

„Doch ich weiß es. Sie wollen unser Unglück ausbeuten, uns zu vernichten und Ihren langjährigen Groll zu befriedigen. Sie wollen einen jungen Menschen, der fast noch ein Knabe ist, wegen eines törichten Jugendstreiches ins Verderben stürzen. Meine schwache Frau konnten Sie einschüchtern, bei mir wird Ihnen dies nicht gelingen, denn ich weiß, was ich meinem Namen schuldig bin.“

„Schweigen Sie“, fiel der kleine Direktor ein. „Ich glaube, Sie wären Ihrem Namen zunächst schuldig gewesen, Ihren entarteten Sohn besser zu erziehen. Ich bin schonend, wenn ich dem jugendlichen Verbrecher die Bedingung stelle, daß er nach Amerika auswandert!“

„Ich werde das nie zugeben!“

„Dann ziehen Sie also vor, daß ich sein Verbrechen dem Gerichte anzeige?“

„Herr Schwager!“ rief der Leutnant, mich schrecken Sie durch die Drohung, meinen Sohn anzeigen zu wollen, nicht, denn ich weiß, daß Sie nimmermehr wagen werden, dieselbe auszuführen!“

„Ich werde es nicht wagen?“ wiederholte Ruff, den diese dreifachen Worte aufs heftigste empörten.

„Nein, Sie werden es nicht wagen, auf meinen Namen einen solchen Flecken zu werfen, denn ich würde Genugtuung dafür verlangen!“ rief v. Pleffe.

Ruff richtete sich langsam empor.

„Johann“, sprach er. „Geh zur Polizei und bringe in meinem Namen zur Anzeige, was in vergangener Nacht hier geschehen ist.“

„Herr Schwager!“ rief der Leutnant befüßt.

Der alte Diener schickte sich an, den Auftrag auszuführen.

„Das ist Ihr Ernst nicht!“ fuhr v. Pleffe fort.

„Doch, es ist mein Ernst“, gab Ruff zur Antwort. „Ich werde dann in Ruhe abwarten, welche Genugtuung Sie von mir verlangen werden.“

Der Alte hatte den Garten beinahe schon verlassen.

„Johann — Johann!“ rief der Leutnant und stürzte ihm nach, um ihn gewaltsam zurückzuhalten. „Warten Sie — warten Sie — es ist ja unmöglich, daß mein Schwager uns alle ins Unglück stürzt — er tötet seine eigene Schwester!“

Der Alte zögerte und ließ sich durch den Leutnant zurückziehen.

„Beflehen Sie noch darauf?“ rief v. Pleffe dem kleinen Manne zu.

„Ja“, gab Ruff zur Antwort.

„Auch dann — dann noch, wenn ich einwillige, daß mein Sohn nach Amerika auswandert?“

„Dann nicht.“

Der Leutnant rang nach Atem und Fassung.

„Es ist gut — es ist gut — ich füge mich!“ rief er halb drohend und flüchte fort.

Der Alte geleitete seinen Herrn in das Zimmer.

„Daß niemand — niemand zu mir“, sprach Ruff, indem er völlig erschöpft auf einen Stuhl sank.

Wochen waren vergangen, Magnus befand sich in der Genesung, und Ruff erhielt darüber durch seinen Arzt stets genauen Bericht. Seine Schwester hatte noch einmal versucht, seinen Willen umzustimmen, er hielt jedoch daran fest.

Auch der Leutnant hatte sich beruhigt, da sein Sohn selbst mit der Bestimmung Ruffs einverstanden war. Magnus hatte einsehen gelernt, daß er in Amerika nicht verlässlicher dastehen werde, als in seiner Heimat, denn sein Vater, der selbst in der peinlichsten Verlegenheit war, konnte ihn nicht unterstützen und auf seinen Onkel durfte er nicht mehr hoffen. Ihn verlor die Gedanke, daß er in Amerika eine bestimmte Summe in die Hand bekommen werde, und auf sie baute er die kühnsten Pläne.

Es erbitterte ihn zwar, daß Ruff ihm nicht einmal das Geld zur Ueberfahrt anvertrauen wollte, sondern ihn an einen Freund in Hamburg verwies, der beauftragt war, ihn auf das Schiff zu bringen und die Ueberfahrt für ihn zu bezahlen — er fügte sich jedoch auch hierin.

Schwerer war sein Vater zu beruhigen.

„Dein Bruder treibt es zum Neufertigen!“ rief er seiner Frau zu, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Arme ohnehin schon genug gebeugt war. „Darin zeigt sich sein kleinlicher Charakter, daß er keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne mich zu kränken, weil er selbst keine Ehre besitzt, sucht er die Meinige zu verlegen.“

Ich bin stets bereit gewesen, ihm alles zu vergeben, dies werde ich nie — nie vergessen, und ich will wünschen, daß er nie in die Lage komme, meiner Hilfe zu bedürfen, denn ich würde ebenso hart sein wie er!“

„Er wird nie in die Lage kommen“, warf Paula ein.

„Weißt Du dies?“ fuhr der Leutnant fort. „Er steht allein — ganz allein im Leben da, nicht einmal einen Freund besitzt er, da er befürchtet, daß ein Freund einige Taler von ihm verlangen könnte.“

Jetzt freut er sich seines Reichtums, aber auch für ihn kann die Zeit kommen, in der er sich nach einem befreundeten Herzen sehn — er stirbt vielleicht noch einsamer und verlassen als der arme Bettler. Ich wünsche es ihm!“

Paula schwieg, denn sie konnte ihrem Bruder nur Gutes wünschen.

(Fortsetzung folgt.)

Man sieht, welche außerordentliche Vorsicht bei allen Sachen, die aus Russland kommen, angewandt werden muß.

— **Wien, 5. Sept.** (Das genährte Herz.) Im Krankenhaus in Schärding am Inn in Oberösterreich ist einem Maurer, der während einer Kauter einen Stich ins Herz erhalten hatte, vom Primärarzt Dr. Fuchs das Herz genährt worden. Der lebensgefährlich verletzte Patient, dem außerdem Leber und Zwölffinger verlegt worden waren, konnte nach vierwöchigem Heilverlauf vollkommen gesund aus dem Krankenhaus entlassen werden.

— **Die Einwohnerzahl von Groß-New-York** beträgt nach der letzten Volkszählung über 4 1/2 Millionen, genau 4 766 883. Gegenüber der Bevölkerungszahl von 1900 bedeutet dies eine Zunahme von 1 329 681 oder 33,7 Prozent. New-York wird in der Zahl der Einwohner nur von Groß-London übertriffen, das schon im Jahre 1901 die Ziffer 6 581 372 aufweisen konnte. Als nächstgrößte Städte wären Groß-Paris mit etwa 3 1/2 Millionen und Groß-Berlin mit 3 1/2 Millionen zu nennen. Alle diese Riesenzentren dürften in absehbarer Zeit Chicago übertriffen, das jetzt zwei Millionen Einwohner zählt, dessen Bürger sich aber mit dem Projekt eines Bebauungsplanes beschäftigen, der mit einer — nach ihrer Ansicht in spätestens zwanzig Jahren erreichten — Bevölkerungsziffer von 13 Millionen rechnet.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 6. Sept.** Bekanntlich findet laut Beschluß des Bundesrats in Deutschland alle fünf Jahre eine Volkszählung statt. Die nächstfolgende wird am 1. Dezember d. J. vorgenommen werden. Sie wird nun — ebenfalls nach einem Beschluß des Bundesrats — wesentliche Neuerungen, das heißt vor allem Vereinfachungen enthalten. In den Volkszählungen der Jahre 1900 und 1905 wurden auch die Fragen nach dem Geburtsort, dem Arbeitsort, nach der militärischen Ausbildung oder Militärzeit der reichsangehörigen landsturmpflichtigen Männer gestellt; sie fielen diesmal weg und mit ihnen auch die Fragen nach dem Vorliegen von Taubstummheit oder Blindheit. Der Fragebogen vom 1. Dezember wird sich vielmehr darauf beschränken, Namen, Geschlecht, Stand, Stellung im Haushalt, Alter, Religionsbekenntnis und Staatszugehörigkeit festzustellen; weitere Fragen sind den einzelnen Bundesregierungen nach ihren event. Bedürfnissen freigestellt. Eine Neuerung positiver Art ist es, daß diesmal in allen deutschen Staaten zugleich mit der Volkszählung eine Zählung der bewohnten und unbewohnten Gebäude und aller anderen zu Wohnungszwecken benutzten festen oder beweglichen Bauteile (also auch der Schiffe) verbunden sein wird.

* **Laasphe, 6. Sept.** Vor ausverkauftem Hause verabschiedete sich am Sonntagabend die Theatergesellschaft Sauer- mann mit einem höchst eindrucksvollen Volksstück, das noch einmal das schauspielerische Können der einzelnen Mitglieder des Ensembles in ganz hervorragender Weise belundete, wie der rauschende und wohlverdiente Beifall nach jedem Akt schloß wie auch nach den sinnigen Abschiedsworten der Frl. Prager bewies. Daß die Leistungen der Gesellschaft hier voll gewürdigt worden sind, hat die siebenwöchentliche Dauer des Gastspiels deutlich bewiesen. Indem wir dem Ensemble gleiche Erfolge auch in Verleburg wünschen, rufen wir demselben ein herzliches „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr“ zu!

* **Bause, 6. September.** Am Abend des 2. September herrschte in dem sonst so stillen Bause, welches sich in den letzten Jahren zu einem gern besuchten Kurort entwickelt hat, ein patriotisches Leben und Treiben. Anlässlich der 40. Wiederkehr des Tages von Sedan hatte die Jugend der Sommerfrischler des Pensionshauses der „Unteren Mühle“ und des Gasthauses „Zur Post“ durch Einmühen einen Fond zusammengebracht, der zur Verherrlichung des ruhmreichen Tages dienen sollte. Nach dem Abendessen vereinigte sich die jugendliche patriotische Schar zu einem imposanten Fackelzuge und zog unter dem Gesänge vaterländischer Lieder zu einem auf freiem Felde lodenden Sebonfeuer. Nachdem hier einige der Bedeutung des Tages entsprechende Lieder gesungen worden waren, begab sich der Fackelzug, der unterdessen durch die Dorfjugend noch bedeutend angewachsen war, ins Dorf. Mittlerweile hatte sich auch eine Menge Erwachsener angesammelt, die sich mit der fackeltragenden Jugend vor einer Felswand aufstellten. Auf der Spitze derselben wurde unter dem hellen Jubel der Zuschauer ein Feuerwerk abgebrannt. Herlich brannten die bengalischen Lichter — leuchtend und zischend zogen die Raketen ihren Lauf — mächtig dröhnten die Knaller von der Felswand nieder. Zwischendurch hielt ein Schüler

aus Barmen, der die ganze Feier arrangiert hatte, vom Felsen herunter eine patriotische Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser und das Vaterland schloß; in dieses stimmten die Zuschauer begeistert ein und ließen das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz“ folgen. Mit dem Gesänge „Deutschland, Deutschland über alles“ fand die Feier ihren Abschluß. Der Zug löste sich auf und bald lag Bause im tiefsten Schlummer da.

— **r. Feudingen, 5. Sept.** Das christlich-soziale Sommerfest hatte leider auch unter der sehr ungünstigen Witterung zu leiden. Der gestrige Sonntag war wohl einer der verregnetesten des ganzen Sommers. Nichtsdestoweniger hatten sich zahlreiche Vertrauensmänner, selbst aus den entferntesten Orten des Kreises eingefunden. Nach Beendigung der vertraulichen Besprechung im Gasthof Dörz begann der Abmarsch zu dem Festplatz auf dem Harbichen, wo ein Zelt aufgeschlagen war. Es mußte geradezu überaus, daß sich trotz des stürmischen Wetters noch eine stattliche Zuhörerschaft von einigen Hundert eingefunden hatte. Dies zeigt, daß auch im Wittgensteiner Lande noch der alte christlich-soziale Geist lebendig ist. Herr Parteisekretär Dörz eröffnete das Sommerfest. Sodann hielten Herr Stadtverordneter Kippel aus Hagen und Herr Buchhändler Sonnenschein aus Marburg begeisterte Ansprachen. Zwischen durch ließ der Posaunenchor seine herrlichen Weisen erklingen und die Versammlung sang wiederholt patriotische Lieder. Der bereit gehaltene Kuchen und Kaffee mundete vorzüglich. Mit einem Hoch auf das Wittgensteiner Land wurde die Feier geschlossen, die trotz des ungünstigen Wetters aus bester Verles und allseitig befriedigte.

— **Erndtebrück, 6. Sept.** Der Sedantag wurde auch hier von den Schülern in feierlicher Weise begangen. Es ist dankend anzuerkennen, daß sich die hiesige Gemeinde bisher nicht beeinflussen hat lassen, diesen wichtigen Gedenktag in die Kumpellammer zu versetzen und wie bisher wieder einen Betrag zur Bewirtung der Schulkinder auszuwerfen hat. Vormittags wurden die Kinder von ihren Lehrern auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht und patriotische Ansprachen gehalten. Nachmittags wurden die Kinder auf Kosten der Gemeinde in den einzelnen Wirtschaften mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Abends wurde dann ein großes Feuer zur Ehre des Tages abgebrannt, zu welchem sich eine große Anzahl hiesiger Einwohner eingefunden hatten und von den Schülern patriotische Lieder vorgetragen wurden. Möge es immer so bleiben.

— **Erndtebrück, 4. Sept.** Im hiesigen Bahnhof trafen gestern 2 Waggon mit 60 Stück fetten Schweinen aus Marburg ein, unweit der russischen Grenze ein, die für Aue-Wingeshausen bestimmt waren. Die Tiere waren den dritten Tag unterwegs und bei Ankunft fast alle in gänzlich erschöpftem Zustande. Zwei davon waren schon verendet als sie anlangen und mehrere waren dem Tode nahe. Die hiesige Station benachrichtigte die Station Aue von dem Sachverhalt und diese antwortete, daß der Empfänger dort unbekannt, auch kein Raum vorhanden sei, in dem man die Schweine unterbringen könne. Da zweifellos ein Irrtum in der Stationsbenennung vorlag, so ließ der hiesige Stationsvorsteher die Tiere ausladen und sich im Freien bewegen. Es wurde sofort für Futter und Wasser gesorgt. Aber heides wurde anfänglich von den Tieren verschmäht. Fast alle waren kaum im Stande, sich auf den Beinen zu halten. Erst nach geraumer Zeit erholten sie sich, und nahmen allmählich auch das Futter an, welches ihnen reichlich dargeboten wurde. Inzwischen war in Aue a. d. Sieg angefragt, aber auch da war der Empfänger unbekannt. Auch wurde der Kreistierarzt um seine Hülfe gebeten, um festzustellen, ob die Schweine irgendwie verunreinigt wären. Derselbe teilte mit, daß er zwar kommen wolle, den Weitertransport aber nicht hindern könne. Erst am späten Abend klärte sich die Sache, wie man von vornherein vermutet hatte, dahin auf, daß die Sendung nach Aue im Erzgebirge gehen sollte. Sie wurden nun hier wieder in neue Wagen verladen, und heute früh mit dem ersten Personenzug ihrem Bestimmungsort zugeführt. Wenn die Schuld an diesem Fehler trifft, vermögen wir nicht zu sagen, da der Geschäftsbrief ausdrücklich nach Aue-Wingeshausen lautete und es nur eine Station dieses Namens gibt. Man kann nämlich annehmen, daß durch die falsche Bezeichnung dem Absender ein Verlust von 6-700 Mark entstanden ist, vorausgesetzt, daß die übrigen 58 Tiere gesund an ihrem Bestimmungsort eintreffen. Wie wir erfahren, hat der Herr Kreistierarzt als Todesursache der beiden Schweine „vergiftet und verschmachtet“ festgestellt. Der Vorfall verurteilte eine wahre Völkerwanderung in den hiesigen Bahnhof und man konnte denen nicht unrecht

geben, welche die Ansicht vertraten, daß von einer Fleischnot eigentlich keine Rede sein könne. Hier war es jedenfalls im Überfluß vorhanden und es wäre fraglich gewesen, ob der Absender die Schweine hier alle absetzen hätte können, wenn er die Absicht gehabt hätte. — Wie wir nachträglich hören, ist die Sendung auf Veranlassung des Besitzers wieder aufgehalten, weil derselbe beabsichtigt, nach hier zu kommen, um dieselbe zu veräußern.

* **Aue, 5. Sept.** Eine reiche Beute machte der Pächter der hiesigen Eberfischerei, Herr Wildhändler Müsse-Siegen, indem derselbe bei dem Abfischen durch Nege heute circa 120 Pfund Fische, größtenteils Forellen, herausholte. Zu bemerken ist, daß eine Woche vorher von Herrn Müsse mindestens das gleiche Quantum Fische in derselben Strecke gefangen wurde.

* **Wingeshausen, 5. Sept.** Ein alter Sünder, der Gelegenheitsarbeiter Boshof von hier wurde am Sedantag abends auf einem Heuboden von der Polizei festgenommen und nach Verleburg befördert. Wie verlautet, hat derselbe noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen und sich auf ergangene Aufforderung zum Strafantritt nicht gestellt.

— **Verleburg, 6. Sept.** Der neu angelegte Schießstand des Kriegervereins hieselbst wurde am verflochtenen Sonntag eingeweiht. Hr. Durchlaucht Fürst Richard und Herr Amtmann Kayser waren hierzu erschienen.

— **Raumland, 3. Sept.** Sämtliche Angestellten und Arbeiter der in Konkurs geratenen Firma Poetter u. Co. wurden gestern abend entlassen. Die Arbeiten am Bos II der Bahnbaustrecke Raumland-Allenborn werden erst in einigen Wochen wieder aufgenommen werden können. Eine große Anzahl der ausländischen Arbeiter verließen deshalb die hiesige Gegend, was man nicht zu bedauern braucht.

— **Verleburg, 6. Sept.** Aus Anlaß des 40-jährigen Gedenktages der Schlacht bei Sedan ließ der hiesige neue Kriegerverein durch eine Abordnung einen Kranz beim Kriegerdenkmal zu Ehren der Gefallenen niederlegen. In den Schulen wurde der Gedenktag wie üblich gefeiert. Es fiel allgemein auf, daß an diesem Tage ein Teil der öffentlichen Gebäude nicht geputzt hatte.

— **Verleburg, 6. September.** Der Wirtverein des Kreises Wittgenstein feiert am nächsten Dienstag, den 13. cr., in Reimkruth (Gasthof Breuer) sein erstes Sommerfest, wozu die Verleburger Kapelle zur Musikleistung in Aussicht genommen ist. Eine aus den Herren Grebe-Raumland, Reimkruth-Verleburg und Rinder-Aue bestehende Vergnügungskommission wird für ein abwechslungsreiches Programm Sorge tragen.

Allerlei.

* **Ein Ritter ohne Furcht und Tadel.** Zwei charakteristische Anekdoten aus dem Leben des verstorbenen badischen Generals von Froben erzählen die „Mensch. N. N.“: Als Hr. von Froben noch Kommandeur des Artill. Regts. Nr. 14 war, meldete sich eines Tages in der Regimentskassette der schon bejahrte und lange Zeit dem Regimente angehörende Zahlmeister N., um eine Belohnung vorzubringen. Der alte Herr befragte sich bitter darüber, daß er im Soldatenumkleide immer nur „der Alte“ genannt würde. Oberst v. Froben hörte ruhig zu und rief dann einen Schreiber herein, dem er den Befehl gab, sofort den ersten besten Kanonier vom Hofe herauf zu holen. — „Wie sagt Ihr, wenn Ihr mich kommen seht?“ fragte der Oberst den eingetretenen Progenreiter. — „Der Herr Oberst kommt!“ — „Das ist nicht wahr! Ich will wissen, wie Ihr sagt, wenn Ihr unter Euch seid!“ — „Der Anton kommt!“ — „Stammelte in großer Verlegenheit der Kanonier. — Zum Zahlmeister gewendet, sagte dann v. Froben lachend: „Trösten Sie sich mit mir, Zahlmeister, Sie sind „der Alte“ und ich bin „der Anton“! — Bei einer Gebirgshütte mit gemischten Waffengattungen in kleinem Verande kritisierte der dieser Übung bewohnende Divisionskommandeur v. M. die Leistungen der Truppen. Er erwähnte u. a., daß ihm besonders gut das Aufahren der beiden Batterien auf die Bergkuppe gefallen hatte. Er bat dann v. Froben, der damals Kommandeur der Artilleriebrigade und im Range niedriger war wie v. M., nachher noch einige Worte über diese Leistung zu sagen. Froben grüßte stumm und als nachher die Reihe zur Kritik an ihn kam, rief er laut in seinem badischen Dialekt: „Wenn ich noch einmal zwei Batterien so sanftmäßig auf e. Anhöf fahre seh“, dann ja!“ die die Batteriechef davon und fähr die Batterie selber „auf!“ — Etwa drei Monate später wurde der Divisionskommandeur v. M. zur Disposition gestellt.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Landwirtschaftsschule zu Weilburg.)

Vorausgesetzliche Witterung für Mittwoch den 7. September: Strichweise noch einzelne doch meist leichte Regenfälle, kühl.

Hafer-Verkauf.

Der Hafer im Königsthal soll am **Donnerstag den 8. September d. Js., vormittags 9 1/2 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in verschiedenen Parzellen verkauft werden.

Wittgenstein, den 5. September 1910.

**Fürstliche Hofverwaltung.
Marburger.**

Louis Sureth, Erndtebrück.

Empfehle mein Lager in

**Manufaktur-, Kurz-, Woll- und Weisswaren,
Unterzeuge, Knaben-Anzüge und
Arbeiter-Kleidung**

zu den billigsten Konkurrenzpreisen.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Wiefengenoßenschaft „Aue“ Laasphe für das Jahr 1910 liegt vom **Mittwoch den 7. September** an 3 Tage lang zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder auf dem Bürgermeisteramt offen.

Laasphe, 3. Sept. 1910.

Der Bürgermeister.
K o o p.

Schieß- Berein



Hirths- grund.

**Dienstag den 6. Septbr.,
abends 9 Uhr** bei Wirt Benner
Besprechung für diejenigen
Schützen, welche sich an dem Preis-
schießen in Verleburg beteiligen
wollen.

Der Vorstand.

Stadtverordneten-Sitzung, Laasphe,

am Freitag den 9. Sept., nachm.
5 Uhr im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Aufstellung von zwei Bänken und vier Stühlen für den neuen Friedhof.
2. Beschaffung der elektrischen Beleuchtung für die Turnhalle.
3. Beschaffung von zwei Defen für die Turnhalle.
4. Benutzung der Turnhalle von dem Turnverein.
5. Genehmigung einer Gemeindesteuer bei Erwerb von Grundstücken.
6. Turnen der schulentlassenen Jugend.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Jungardt.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 7. Septbr.** nachm. 2 Uhr findet der Verkauf des **Obstes** an den städtischen Obstbäumen an Ort und Stelle, anfangend Puderbacher Weg, statt.
Laasphe 3. September 1910.

Der Bürgermeister
K o o p.

Fliegenschranke

in allen Größen empfiehlt
Fr. Benfer, Laasphe.

Grabdenkmäler und Einfassungen

in allen Steinarten.



Mein Lager befindet sich Bahnhofstraße 4.

Laasphe. Hermann Schröder.

Ueberraschender Erfolg!
**Pyramiden-Fliegenfänger
„Schwapp“.**

Der so sehr berühmte Fliegenfänger

„Aha“

Fliegenpulver Muschein,
Fliegenleim
vorrätig.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

Zahn-Atelier

Heinr. Kraft

Erndtebrück.

Anfertigung

künstlicher Gebisse, einzelner

Zähne, Plomben.

Schmerzloses Zahnziehen.

— Sprichstunden jeden Tag. —

Bekanntmachung.

Zum weiteren Taxator für die hiesige Kreisparasse ist der fürstliche Baubewalter Herr Hellwies zu Friedrichshammer vom Kreisausschuß bestimmt worden.

Laasphe, den 30. August 1910.

Verwaltungsrat der Sparkasse des Kreises
Wittgenstein zu Laasphe.

In Vertretung:

Mittelmann. Benfer. Schuppener.

Billig! Billig!

Vorgeräucher Saison **Fahrräder** zu außergewöhnlich halber verkaufe folgende billigen Preisen:

Ein neues Ia. Damenrad mit Freilauf und Rücktrittbremse zu M. 90.—, früherer Preis M. 120.—.
Ein gebrauchtes Herrenrad zu M. 40.—.
Ein gebrauchtes Herrenrad zu M. 30.—.
Die beiden Herrenräder sind noch sehr gut erhalten.

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Blitz-Schutz-Anlagen

nach neuesten Grundsätzen mit einfachsten Hilfsmitteln

auf Grund 50jähr. Erfahrungen

installiert die Blitzableiter-Fabrik

Friedrich Hinderthür, Siegen i. W.

Vertreter gesucht.

Grosses Materiallager.

Ausführungen können sofort erfolgen.

Knorr's
Suppen

Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos

Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder
Umschlag
gilt als Gutschein

Jeder
Standflasche
enthält 1 Gutschein.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33,

empfehlen sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaren
unter Garantie solider
Arbeit.

Lieferung compl.
Wohnungs-
Einrichtungen.

Lager in

Fischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren,
Teppiche, Bettvorlagen, Linoleum.

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die
meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

Pyramiden-Fliegenfänger

„Schwapp“

Der beste Fliegenfänger der Welt.
Fängt Laufende von Fliegen.

Laasphe. Hermann Jung.

**Zwetschen-
kuchen**

täglich frisch zu haben bei
Laasphe. L. Hoch.
Konditorei und Cafée.

Zur Einmachzeit

empfehle eine große Auswahl in

Steingut-
und Glasbüchsen

mit Klammerverschluß in jeder
Größe, sowie den dazu passenden
Einkochapparat.

Klammer und Gummi-
ringe stets vorrätig.
Ferner Geleegläser und -Becher
zu äußerst billigen Preisen.

Wilh. Schuppert,

Klempnermeister,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Für Zahnkranke!

Der geehrten Einwohnerschaft von Grudtebrück und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich seit dem 1. September die Zahnpraxis des Herrn Janssen - Hilsenbach käuflich erworben habe.

Empfehle mich zur Anfertigung von Gebissen in Gold und Kautschuk - Kronen und Brückenarbeiten, Stützähne, Regulierung schiefstehender Zähne, Plombieren in Gold, Silber, Schmelz, Zement, **schmerzloses Zahnziehen.** Umarbeiten nicht passender Gebisse unter Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit. Schonendste Behandlung. Mäßige Preise.

Carl Maak, Dentist.

Vormals erster Techniker an den Königl. zahnärztlichen Universitäts-Instituten zu Marburg a. S. und Münster i. W. Bin jeden Dienstag und Freitag von 1-5 Uhr in der Wohnung des Herrn Weyand - Grudtebrück am Bahnhof zu sprechen.



Große Auswahl in
Grabdenkmälern

und
Einlassungen.

Billige und reelle Bedienung, da direkt von Steinmetzen bezogen. Stets Neuheiten am Lager. Nicht vorrätiges wird schnellstens geliefert.

Meine Lager befinden sich Kirchplatz 20 und Bahnhofstraße. Zwischenhandel ist ausgeschlossen, daher auch billiger wie jede Konkurrenz.

Laasphe.

Ghr. Buschhaus.

Kirchplatz 20.

Neue Kartoffel.

„Berle von Erfurt“ und „Frührosen“, prima Wetterauer Ware, pro Zentner M. 3.00,

neue Zwiebel

M. 4.25 inkl. Sach, versendet ab Station Eßel unter Nachnahme Ludwig Erb, Eßel in der Wetterau. Kartoffel-Verbandgeschäft.

Eine Waggonladung

Steingutwaren

ist eingetroffen und offeriere ich durch Frachtersparnis äußerst billig:

Steinguttopfe

hoch und niedrig in allen Größen,

Bylindertöpfe,

20-35 Liter Inhalt, zum Einmachen für Gemüse sehr geeignet.

Einkochkrüge,

Gerz-Krüge

mit Patentverschluß.

Laasphe. J. J. Metz.

Inh.: Aug. Meh.

Das echte Angeler oder Satruper

Vieh-Waschpulver

ist seit 72 Jahren im Gebrauch und als das Sicherste und Wirksamste anerkannt.

Wollen Sie Ihr Vieh vom Ungeziefer reinigen? So versuchen Sie bitte das Angeler Vieh-Waschpulver, denn

das Waschen ist doch das Beste! Vollständig unschädlich. Gebrauchsanweisung anbei. Zu haben in der

Wittgensteiner Drogerie.

Inh. Max Hinz, Laasphe.

Zur sofort lieferbar:

Neue Pfäfer

Zwiebeln

offeriert billigt

Louis Ritter Nachfolger
Bredenbach, Kr. Viedentopf.

Vollheringe

zu haben bei
Laasphe. Moritz Rosenbaum.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 Abs. 20 der Bau-Polizei-Verordnung vom 16. März 1910 ist eine baupolizeiliche Erlaubnis bei Einfriedigungen an öffentlichen Straßen und Plätzen erforderlich.

Laasphe, 1. September 1910.

Die Ortspolizeibehörde:

Koop, Bürgermeister.

ENGELNENGE

Hiermit sage ich einem geehrten kunstliebenden Publikum von Laasphe und Umgegend meinen besten Dank für freundliche Unterstützung meines Unternehmens und bitte das mir entgegengebrachte Vertrauen auch für die nächste Saison bewahren zu wollen. Darum: Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

Hochachtungsvoll!

Carl Sauermann,

Theaterdirektor.

ENGELNENGE

Von Montag den 5. Sept.

an bin ich

wieder zu sprechen.

Dr. Dünninghaus,

Siegen.

Günstige Gelegenheit!

Von einem älteren Abgänger habe ich noch zwei

Westfalia-Zentrifugen

von 100 Liter stündlicher Leistung abzugeben und verkaufe dieselben zu netto.

M. 85.—

Aug. Mittelmann.

Laasphe.

Einen

Schuhmachergefellen

sucht auf sofort

W. Oppermann,

Sträßerbach.

Anstreichergehülfe

für sofort gesucht.

Josef Frisse, Laasphe.

Mein in der Königstraße gelegenes

Haus

ist aus der Hand zu verkaufen. Kaufinteressenten können sich bei mir melden.

Ferner ist die mittlere Etage (4 Zimmer, Küche, nebst Boden und Kellerraum) in der Königstr. Nr. 44 vom 15. Oktober ab zu vermieten.

Siegfried Honn, Laasphe.

Laden

für Kolonialwaren-Geschäft in Laasphe zu mieten gesucht. Offerten unter „Laden“ an die Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Küche und Vorratskammer, zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei

Werner Schäfer Wwe.,

Laasphe.

Herren und Damen

können in freier Zeit abschreiben, vervielfältigen. Blatt 50 Pfg. Verlag der „Hausmutter“ Berlin-Lichtenrade.

Das

Pianino,

welches bei dem Herrn Postassistenten Dettel in Werleburg steht, ist wegen Verletzung desselben anderweitig zu vermieten.

Ph. Müller, Hilsenbach.

Küchensutter,

Hühnerfutter,

Sundekuchen.

Laasphe. L. Hoch.